

# Aus der Stadt Halle

## Der „Partieäse“

Eine neue Modetorte! Man muß nur die Waagen aufpassen und die Dreier aufhehalten, dann entdekt man sie. Wenn ich an der Seite meiner ebenfalls besten Bäckerin durch die Weibspitzer und Achtschraube wandere, dann finde ich mich gegen des Gebärges meist wie ein besagter Fabel, denn man unterdrückt einen Verstoß umgeben hat. Aber es gibt Ausnahmen. Man liest, hört, lemt und ... ärgert sich!

Von Modetorten war gesprochen. Zur Bemerkung sei festgestellt, nicht um die Vorderhälfte, das flächigen Rindlich Baller, den Spiegel und den süßbuckenden Dampfen ist „Partieäse“ handelt es sich bei der Torten. Das sind weibliche Heiligtümer, um die der Mann sich nicht zu kümmern hat. Aber der „Partieäse“ selbst hat es mit angetan.

Vor einem Geschäft in der Leipziger Straße leben Hallenfeinchen. Sie schauen und wünschen. Da flingt es lieblich flüsternd: „Ach, so 'ne Partieäse ist doch schön!“ Was, wieder Käse? „Nein, es ist ein Kaffee.“ Ein entsandene Fütter, dieses „Grain“. Da kann nur Rausauf sein! Wo liegt er? Nichts als Eberwangen, Altemarpen, Rofser und Sandelbän! Da endlich erblickt das forschende Auge ein Schöb „Partieäse“. Gut sieht sie aus, auf dem weißlichen Brot, kleine reizende Zäuner, Koffer in Büchsenform, ausmach mit den Teiletzgebemissen der Tame von Welt! „Partieäse“ sagt proläth eine Hallenfein!

Nicht für alle die Mut, sondern der Modetort der Deutschen, alles, was unsere Weltlichkeit am Körper oder in der Hand trägt, tunlichst so zu benamen, daß der Normalsterbliche erst ein Lexikon herbeischaffen muß, um die Bedeutung zu erschließen. Im nächsten Leben hängt ein „Partieäse“ nicht nur an dem „Ein-Summer“, was zwar auch ein Fremdwort ist, aber wohl so beliebt ist.

Ich habe die Naal voll von „Nullvoer“ und vom „Partieäse“ voll, trete den Heideweg an, lese eine Berliner Zeitung und finde in ihr angebotene „Partieäse“, darunter hübsche Abbildungen der hübschen „Partieäse“. Die Reichshauptstadt ist doch eine Kilometer voraus. Die Verbeugung trifft zwar den Sinn nicht; aber der alte Wille ist zu loben. In Halle bewegen bietet man „Partieäse“ an und heißt „Partieäse“.

Hallenfeinchen, wie kann man nur?  
Griesgram.

## Auslandsdeutsche in Halle zu Gast.

52 Vertreter des Auslandsdeutschtums trafen heute mit dem fahrplanmäßigen Zuge 10.59 Uhr in Halle auf dem Hauptbahnhof ein. Sie entfielen etwa 30 auslandsdeutschen Rändern, u. a. den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Brasilien, Honduras, China, Japan, Sibirien, Tschoslowakei, Finnland usw. Stadtrat Marischke war mit dem Gassen in Berlin entgegengekommen und geleitete sie im Rahmen der Handelskammer nach Halle. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Begrüßung eingeladen Vertreter der Handelskammer, der Vorstand der Ortsgruppe des Bundes für Auslandsdeutschtum in Halle und der Ortsgruppe des Deutschen Kolonialvereins. Nach dem Empfang wurden die Gäste nach der Handelskammer geführt, wo eine Begrüßungsstunde stattfand.

Im Sitzungssaal der Handelskammer hatten sich außer den Vertretern der Behörden, des Magistrats, der Stadtratsmitglieder, der Handelskammer und geleitete sie im Rahmen der Handelskammer nach Halle. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Begrüßung eingeladen Vertreter der Handelskammer, der Vorstand der Ortsgruppe des Bundes für Auslandsdeutschtum in Halle und der Ortsgruppe des Deutschen Kolonialvereins. Nach dem Empfang wurden die Gäste nach der Handelskammer geführt, wo eine Begrüßungsstunde stattfand.

## 100 Millionen Deutsche.

Anlaßlich der Tagung der Auslandsdeutschen, die in diesen Tagen in Berlin und anschließend in Halle stattfand, interessiert es, etwas über die zahlenmäßige Verbreitung des Deutschtums in aller Welt zu erfahren. Bekanntlich leben von dem Bundesinländer-Volk der Deutschen nur etwa 80 Prozent innerhalb der deutschen Reichsgrenzen. Im weiteren Teile steht Amerika, die Pioniere der deutschen Sache. Er liegt in kurzen Tagen den Zweck der Einladung nach Halle dar. Halle soll sich als alte Salzstadt, als Salzstadt und als das Eisen Mitteldeutschlands den Gästen präsentieren.

## Amstlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterämter Weimar.)  
Die Wetterlage: Das nordwestliche Tief liegt unmittelbar vor der normorgeligen Küste. Weit ausgedehnte Wolkenfelder, mit harten Regenfällen verbunden, ziehen nach Südwesten. Stark unbeständiger Wetter bleibt darüber. Die große Regenfront, die heute von Irland über Skottland nach Stenabanden zieht, wird uns wahrscheinlich morgen im Laufe des Tages erreichen.

# Wer versorgt unseren Markt?

Dunkle Nacht. Stille ringsum. Im tiefen Schlaf liegen die Menschen. Da — die Uhr schlägt 1/3 Uhr — wird's lebendig auf unserm Markt. Bauern, die Wagen hoch beladen mit Gemüse und Kartoffeln, sind herbeigekommen aus Büschdorf, Reibeburg, Wörmitz, von Jöhenturm und Landsberg und aus der Mansfelder Gegend. 50—60 Landwirte kann man zählen. 150—200 Händler warten auf sie. Und im Ruhe ist die Ware verteilt. Man reißt sich förmlich um das frische Gemüse.

Aber noch gibt es kein Geld. Die Bauern haben einen Stamm von Kunden, die sie genau kennen, und es läuft ihnen feiner fort. Die Händler und Händlerinnen bringen die Ware zu ihren Ständen oder in ihre Städen und sortieren sie. Mittlerweile sind die Beamten der Preisprüfungsstelle und der Baderposten in Tätigkeit getreten. Es wird der Marktpreis ausgemacht, der sich nach den amtlichen Notierungen richtet. Gerade jetzt ist die Preisprüfungsstelle bemüht, den steigenden

## Kartoffelpreise herabzudrücken.

Die Warenpreise werden in der Zeit von 6 bis 7 Uhr früh festgelegt. Dann erst beginnen die Bauern mit dem Einfahren ihres Geldes. Auch die städtische Gewerkschaft ist seit 3 Uhr früh tätig. Gleich nach 3 Uhr beginnt der Marktlandkassierer mit der Erhebung des Markttagesgeldes. Die Gebühr beträgt je Quadratmeter 1 Pf.; auch die Bauern müssen Markttage bezahlen, und wenn sie nur vom Wagen herab verkaufen.

Beizeiten stellen sich die ersten Käuferinnen ein, die Hausfrauen mit dem Markttage. Die Bauernfrauen aus der Umgebung von Halle sind inzwischen auch erschienen. Sie bringen Eier, etwas Gemüse, ein Paar Hühner und dergleichen. Mit ihnen zugleich kommen die Eierhändler aus Groß-Sangerhausen, Gedartsberg, aus Jähne, Großheringen und der Mansfelder Gegend. Und daneben die Käsehändlerinnen mit ihrer bunten Ware. Heute schimpfen sie weiblich über die Preiserei, daß der Käse nur noch unter 6 Cts. a M. zu verkaufen sei. Das ist etwas unbillig, aber eine notwendige Maßnahme wegen der Mangelplage und der Saubereit im allgemeinen. Aus Leipzig rollen Wagen mit allem möglichen Heran, ausweit mit Blumenstillen und Tomaten, ausländischer Ware. Wie Gärtnereien aus der Gegend von Halle. Die Hübschen foresten mit ihren Tulpen. Sie entfielen alten Hallenser Hübschgeblühten, die schon vor hundert Jahren mit Saalefischen auf den Markt zogen. Sechste, Male und Schichten treffen sie von einem Händler.

Während des Marktfortschrittes herrscht kindige Rantolle durch die Preisprüfungsstelle. Die Wucherposten und Marktposten. Die Waren müssen mit Preisbildern versehen, die Schrift muß deutlich lesbar sein.

Gegen 6 Uhr fassen erhalten die Markttage Platz: Händlerinnen mit Speckwürsten, Fleischfischen usw. Groß-Kannern, die werden umhergetragen, und der Absatz ist flott; auch die Wirtshausbesitzer haben an den Markttagen fleißige Käufer.

## Vorausage für Mittwoch:

Unbeständig. Wolkig bis bedeckt. Zeitweise Regen. Etwas kühl.

## Lohnerbildung der mitteldeutschen Gemeindearbeiter.

10 Prozent Zulage.  
Für die Gemeindearbeiter Mitteldeutschlands ist durch die Bezirksförderstelle am 29. August ein Schiedspruch gefällt worden, der die bisherigen Löhne für die Zeit vom 1. September bis 31. Oktober um 10 Prozent (gleich 7 Pf. in der Spitze) erhöht.  
Nach diesem Schiedspruch würde der Spitzenlohn der Gemeindearbeiter in der Ostklasse A 72 Pf. betragen, zu dem noch 3 Pf. Hausstandsgehalt und 3 Pf. Arbeitsbeihilfe treten.  
Die Parteien haben sich innerhalb 8 Tage zu dem Schiedspruch zu erklären.

## Eine neue Pfarrewahl in der Johannes-gemeinde.

Kaum ist die vierte Pfarrstelle und die Hilfs-predigerstelle in der Johannesgemeinde besetzt, so ist schon wieder eine neue Pfarrwahl vorzunehmen. Pastor G. H. Meier, der seit langen Jahren in der Gemeinde wirkt, will am 1. Oktober in den Ruhestand treten. Sein Rücktrittsgesuch ist, wie das evangelische Konsistorium mittelt, angenommen worden. Im Gemeindefest hat Pastor Förber den Rücktritt bereits seit einigen Wochen niedergelegt; ihn hat Pastor Fischer übernommen.  
In der Johannesgemeinde befanden sich letzten Jahres 14 Gemeindeglieder, die sich bei den letzten Gemeindevahlen, die noch einmündlich sein wird, weiteren Kreisen kundgaben. Es zeigte sich daraus, daß bei nicht weniger als 100 Gemeindegliedern nicht über die Pfarrewahl verhandelt.

Wäsklich Rannen und kaufen! Einer Frau hat man die Geldbörse gestohlen, mit 700 M. Und schon hört man Wehgeschrei aus einer anderen Gegend. Auch dort hat ein Taschendieb einen Zug gemacht.

Da schlägt die Glode ein! Marktstille! So gleich beginnt das Zusammenpacken. Die Schirme werden ausgefaltet, die Käse über den Boden gestülpt und es geht „herne“. Ober wird ein gutes Geschäft gemacht, daß sich einmal in einer der umliegenden Wirtshäuser ein ledere Diner verlieren.

Männer erscheinen mit Seilen, die Gemüsewagen zusammenfesseln, und in der dritten Nachmittagsstunde erinnert nichts mehr an das lebhaft Treiben, das den weiten Platz einen halben Tag erfüllt hat.

## Mittler Markt.

Für den Dienstagmarkt war der heutige Wochenmarkt sehr lebhaft. Die Geschäfte gingen auf dem Geflügelmarkt sehr gut, besonders Rehbühner waren begehrt. Aber hohe Preise wollten die Käuferinnen nicht bezahlen, und es mußten idöme Rehbühner bereits zu 1 M. das Stück verkauft werden. Auch Suppenhühner wurden gut umgesetzt. Auf dem Kartoffelmarkt verjunkte man, die Preise höher zu schrauben. Aber die Baderposten schritt ein, der Preis mußte gelockert werden. Die meisten Käufer war das Angebot in Ost- über groß, idöme Weintrauben und Pfirsiche fanden guten Absatz.

## Schärfere Preiskontrolle.

Die Preise sollen gelockert werden. Der Reichs-anstalt hat es mit allem Nachdruck verurteilt. Sein Ruf hat auch die Gemeinden alarmiert. Sie wollen durch ihre Organe die Preisbildung schärfer übersehen lassen als bisher. Und uns mitgeteilt wird, daß man auch bei uns der Preisfestsetzung peinlichste Aufmerksamkeit zuwenden. Die politische Baderstelle und die städtische Preisprüfungsstelle werden gemeinsam handeln, um überall hin, wo sich die Preise nach billigem Ermessen setzen lassen, einzugreifen.

Am vor Enttäuschungen bewahrt zu bleiben, man muß sich darüber klar sein, daß die Preisbildung an sich recht wenig abhängig ist von den beschriebenen Umständen, die man zur Prüfung der Preise eingeleitet hat. Es sind ganz andere Faktoren, die dabei das entscheidende Wort sprechen. Immerhin soll nicht verkannt werden, daß jene Stellen einen gewissen Schutz vor schlimmer Ueberverteilung in eingefallen bieten.

## Die neuen Brettkpreise.

Vom 1. September ab betragen die Brettkpreise: 1 Ztr. ab Bahnlager 1,22 M., 1 Ztr. ab Stadtlager 1,29 M., im Kleinerkauf ab familiären Lagern bei Mengen unter einem Zentner 1,32 M., frei Haus bei Anlieferung bis zu 10 Ztr. 1,45 M., von 11 bis 100 Ztr. 1,40 M., von über 100 Ztr. 1,35 M.

Die Steigerung ist, wie die Preisprüfungsstelle mittelt, bedingt durch die Erhöhung der Marktpreise und Anrechnung eines Teiles der erheblich gestiegenen Futter- und Futzhilfsstoffen. Bei der Preisberechnung sei das Interesse der Verbraucher peinlichst gewahrt.

## Das Kirchenprojekt für den Süden.

Nachdem unsere Stadt sich in südlicher Richtung immer stärker ausdehnen began, besteht in evangelischen Kreisen der Plan, für den Süden eine neue Kirche zu erbauen. Aber auch nach jahrelangen Vorbereitungen ist das Projekt noch in seinen Anfängen. Es ist bisher nicht einmal ein passender Bauplatz für die Kirche gefunden worden, auf den man sich hätte einigen können.  
Der Magistrat hat neuerdings vorgeschlagen, die Kirche auf dem sogenannten Jahnplatz zwischen Artilleriekaserne und Wehener Straße zu errichten, aber viele Kreise des Südens bringen diesem Projekt keine Sympathien entgegen; sie sind der Ansicht, daß der Platz für die meisten Bewohner des Südens zu engem ist. So ist man denn weiter auf der Suche nach einem Bauplatz. Die nördliche Grenze der neuen Gemeinde, die man später einmal bilden will, soll die Lutherstraße werden.

## Kirchenkollekte für Gerstfeld.

Nachdem von Seiten des Kreises, der Provinz und des Staates Mittel zur Verfügung gestellt worden sind, um die erste und dringende Not der durch das Unwetter geschädigten Gemeinden zu lindern, geht jetzt auch die Kirche daran, eine Sammlung in die Wege zu leiten. Das ev. Konsistorium der Provinz Sachsen ordnet für Sonna, den 13. September (14. Sonntag nach Trinitatis) eine Kirchenkollekte für die Provinz Sachsen an und legt sie den Gemeinden aufs wärmste aus. Der, die ursprünglich auf den 13. September angelegte Kollekte zugunsten der Evangelischen Franzosen wird auf den 27. September verlegt. Der Erwerb, der aus dem Gerstfeld im Unwetter den betroffenen Gemeinden erwachsen ist, ist kleiner. Es ist zu wünschen,

der Ertrag der Kirchenkollekte so hoch ist, daß wirklich durchdringend Not gelindert werden kann.

## Feier des Reformationsfestes.

Aus kirchlichen Kreisen schreibt man uns: Es wird gelegentlich die Beobachtung gemacht, daß das Reformationsfest im Ausland sowie in der inländischen Diaspora in größerem Umfang gefeiert wird als z. B. in unserer Heimat, dem Vaterlande der Reformation. In diesem Zusammenhang interessiert ein Beschluß der Provinzial-Synode, der kürzlich gefaßt worden ist. Darin wird das Konsistorium ersucht, sich mit dem der Bezirksregierung und dem Provinzialhofkollegium in Verbindung zu setzen, um den 31. Oktober für die evangelischen Schüler als Schulferien zu bestimmen. Soweit das nicht zu erreichen ist, sollen nach Möglichkeit am 31. Oktober Festgottesdienste für die Jugend abgehalten werden. Was man auch sonst vor Neufestsetzung von Festen und Feiertagen warnen, so kann sich diese Warnung jedoch nicht auf das Reformationsfest und seine würdige Feier beziehen.

## Staatliche Baudarlehen für Eigenhäuser.

Durch Erlass des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt wird der Entwurf zu einem neuen Darlehensvorschrift für Eigenhäuser bekanntgegeben, der für künftige Vertragsabschlüsse benutzt werden kann. In dem neuen Entwurf ist die Bestimmung über die Vorbestellung der Wohnung für Staatsbeamte infolern gelindert, als nach dem Tode des Eigentümers die Hinterbliebenen das Haus ungeeignet werden bewohnen dürfen. Die Beleihung von Eigenhäusern, vor allem in den größeren Städten, muß künftig auf die notwendigen Fälle beschränkt werden. Der Besorber soll 20 Prozent der Herstellungskosten selbst aufbringen.

## Darlehen für Hausinstandsetzungen.

Es sei daran erinnert, daß wirtschaftlich schwache Hauseigentümer für große Hausinstandsetzungen oder Wohnungsam Darlehen gegen mäßige Verzinsung und angemessene Tilgung erhalten können. Derartige Anträge sind, möglichst unter Beiziehung von Kostenschätzungen des Reparatur-Ausführenden, schriftlich an das Städtische Wohnungsamt, Gr. Berlin 11, wo alles Nähere erfragt werden kann, zu richten. Es empfiehlt sich, diese Anträge möglichst umgehend zu stellen, damit die in Frage kommenden Reparaturen noch vor Eintritt des Winters erledigt werden können.

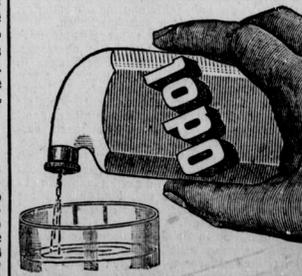
## Täglich 1000 ungenau adressierte Briefe.

Bei den Briefkastenspostämtern in Halle a. S. gehen täglich etwa 1000 Briefsendungen ein, die den Empfängern nicht logisch zugeführt werden können, weil in der Anschrift keine Straße oder Hausnummer angegeben ist. Derartige Mängel in der Benutzung von Briefkastenspostämtern für Post und Substanz überzubedenklich nachteilig.  
Man stelle sich vor, welche ungeheure Mühe und welchen Aufwand an Zeit und Kosten es erfordert, täglich solche Massen von Sendungen durch Benutzung von Nachschickungswegen aller Art unterzubringen. In der Regel tritt bei solchen Sendungen auch eine Vergrößerung in der Zustellung ein. Abhilfe kann hier nur der Absender schaffen, wenn er bei Postsendungen, namentlich nach großen Orten, stets die genaue Wohnungsangabe des Empfängers hinzufügt.  
Zur Erzielung vollständiger Aufschlüsse kann ferner jedermann selbst beitragen, wenn er bei den ihm ausgehenden Postsendungen auf den Briefkopf die Briefumschlag, Rechnungen usw. stets der Ortsangabe keine Straße und Hausnummer hinzufügt.

## Kein Bargeld an Bettler!

Das Gutscheinsteuern.

Die Bettelerei ist noch in hartem Zunehmen begriffen. Oft genug kommen Hilfsbedürftige und bitten um Almosen und wissen auch ihre Bitten zu begründen, indem sie auf die Not ihrer Familien, auf Krankheit und hungernde Kinder verweisen. Oft möchte man helfen, wenn man nur nicht die Erfahrung gemacht hätte, daß in so und so vielen Fällen die Bettenden Betrüger sind.  
Die private Wohlthätigkeit, wie sie in den evangelischen Wohlthätigkeitsvereinen z. B. organisiert ist, gibt jetzt G u t s c h e i n e u 5, 10 oder 20 Pf. aus, die von Familien, Geschäften und Einzelpersonen häufig erworben werden können. Die



Obol ist, wie bekannt, dasjenige Mundwasser, welches den Ursachen der Zahn- und Mundpflege aus.

